

## Liebe Leserinnen, liebe Leser,

„Darüber müssen wir reden“, so leiten häufig Fernseh- und Radio-Moderatoren und -Moderatorinnen ihren Vortritt zu Gesprächs- und Diskussionsrunden über Wirtschaft und Politik ein und eröffnen damit Denkprozesse. Auch die „Laien“ in der römisch-katholischen Kirche verspüren zunehmend das Bedürfnis „darüber zu reden“: über Mitsprache und Teilhabe in der Glaubensgemeinschaft, über Geschlechtergerechtigkeit und kirchliche Sexualmoral, über Ehelosigkeit von Priestern und den Umgang der Kirche mit Macht. Gewalt und Aggression, es gibt sie nicht nur im politischen und im privaten Bereich, sondern auch im kirchlichen Umfeld. Opfer sind jeweils Wehrlose: Kinder, Frauen, Andersdenkende.

Seit 2010 ist in Deutschland die römisch-katholische Kirche verstärkt in den Blickpunkt der Öffentlichkeit gerückt. Ab da begann das Ausmaß sexueller Misshandlungen und massiver Gewalt von Priestern, Ordensleuten und Erziehern gegenüber Schutzbefohlenen ans Tageslicht zu gelangen: Canisius-Kolleg Berlin, Benediktinerkloster Ettal, Regensburger Domspatzen, Kinderheim Hl. Kreuz in Donauwörth und weitere.

2018 erarbeitete eine unabhängige Forschergruppe im Auftrag der Deutschen Bischofskonferenz (DBK) eine Studie, wonach 1670 katholische Kleriker mindestens 3677 Minderjährige zwischen 1946 und 2014 missbraucht haben sollen. Abscheuliche Straftaten, in denen Würde und Gesundheit der Opfer auf das Schwerste verletzt wurden. Dabei ist davon auszugehen, dass nicht alle Vorkommnisse beleuchtet und dokumentiert werden konnten, weil Akten nicht mehr vorhanden oder unvollständig waren.

In Deutschland wird spätestens seit 2010 öffentlich über die Schuld einzelner Geistlicher sowie der Kirchenleitungen gesprochen. Pater Klaus Mertes SJ gebührt das Verdienst, erstmals die zahlreichen Fälle von sexuellem Missbrauch am katholischen Canisius-Kolleg Berlin aufgedeckt und das Verschweigen und Vertuschen, gegen erheblichen kirchlichen Widerstand, durchbrochen zu haben. Mertes: „Warum wird vertuscht? Weil das vertuschende System Interessen hat und Ängste.“

Bereits 2002 deckten in den USA Journalisten der angesehenen Zeitung *Boston Globe* auf, wie Bischöfe und Kardinäle Kindesmissbrauch in Boston jahrzehntelang vertuscht hatten. Die Enthüllungen lösten eine Lawine von Anschuldigungen gegen Priester und hohe Würdenträger aus, die die Diözesen moralisch und durch Entschädigungen auch finanziell in Turbulenzen brachten. Experten schätzen die Opferzahl in USA auf 100 000.

Der Kindesmissbrauch durch Kleriker hat die römisch-katholische Kirche tief erschüttert, als moralische Instanz hat sie bereits beträchtlichen Schaden genommen. Die Folge ist eine Abstimmung mit den Füßen – in Scharen verlassen die Gläubigen die Institution Kirche. Angesichts dieses Bedeutungsverlustes werden sich unabdingbar Konsequenzen ergeben müssen. Vertiefend dazu die nachfolgenden Beiträge.

*Herbert Tyroller*

## Beharrlichkeit und Zuversicht

Wie oft ist es vonnöten dieses Geschwisterpaar – im gesellschaftlichen, kirchlichen und sozialen Leben.

Beharrlich sein und zuversichtlich, das Ziel vor Augen – trotz Widerstand und Ablehnung.

Beharrlich sein mit leisen Tönen und langem Atem, gewaltfrei in Wort und Tat.

Zuversichtlich vertrauend auf die Macht des Guten und auf die Hilfe des Höchsten.



*Maria Ganser*

## „Du sollst den Namen des Herrn, deines Gottes, nicht missbrauchen ...“

so lautet nach der Einheitsübersetzung das 2. Gebot des Dekalogs. Ja, wir haben in der Schule gelernt, dass man nicht fluchen darf. Aber: Bedeutet das Gebot nicht viel mehr? Du darfst im Namen Gottes keinen Krieg führen; keinen Andersdenkenden verfolgen; keine Thesen, die doch nur deiner menschlichen Fantasie entspringen sind, zu unfehlbarem Gotteswort erklären und dir keine spirituelle Gewalt anmaßen. Seit Moses vom Sinai hinabgestiegen ist, ist wohl pausenlos gegen dieses Gebot verstoßen worden. Zu verlockend ist die Versuchung, die eigene menschliche Schwäche durch „gottgegebene“ Autorität zu überspielen.

Gott hat uns durch seine Offenbarungen, insbesondere durch die Botschaft Jesu, einen ungeheuren Schatz geschenkt, um uns Orientierung für unser Leben zu geben. Aber, wurde sein Wort nicht immer wieder entstellt? Um uns Laien zu dominieren, wurde die frohe Botschaft zu einer Drohbotschaft umfunktioniert. Denken wir weiter etwa an Dogmenkult, die Diskriminierung von Frauen, den Anspruch auf Alleinbesitz der Wahrheit (Extra-Dogma), an Erbsünde, Opfertodtheologie, päpstliche Unfehlbarkeit, Zölibat, Kirchengebote, Zwangsbekehrungen, Antimodernismus mit der Negierung fundamentaler Menschenrechte, die Sacrifizierung des Priesteramts ... Die Liste ließe sich leicht verlängern. Ist es ein Wunder, dass sich immer mehr Menschen von den Kirchen und ihren klerikalistischen Rechthabereien abwenden?

Menschenansatzungen sind nun mal kein Gotteswort. Selbstverständlich braucht eine Gemeinschaft wie die Kirche Strukturen. Wir sollten uns aber bewusst sein, dass sie nie vollkommen sein werden und immer reformbedürftig bleiben werden. So kann man die Bemühungen von Papst Franziskus nur begrüßen, das Evangelium, das Wort Gottes, wieder verstärkt anstelle der so verzwickten Glaubenslehre in den Vordergrund der Verkündigung zu stellen.

*Johannes Förg*

## Selbstverliebtheit und Machtexzess Zum Männerbund der römischen Hierarchie

Fortsetzung und Schluss aus Minipublik 074

### Was zu geschehen hat

1. Die *Abschaffung* des Pflichtzölibats und das Ja zur Ordination von Frauen, die ihnen prinzipiell eine legitime Gemeindeleitung (und damit den Vorsitz in der Eucharistie) ermöglicht. Es gibt kein einziges Argument, das gegen diese Reformen spricht.

2. Die Einführung *demokratischer* Verhältnisse. Bischöfe und Pfarrer sind - nach Maßgabe bestimmter Regeln - zu wählen; unter bestimmten Bedingungen können sie abgewählt werden. Dasselbe gilt für die Vorsitzenden der nationalen und regionalen Bischofskonferenzen, denen ihrerseits bei der Papstwahl ein Mitspracherecht einzuräumen ist. Auch alle anderen Gremien sind auf demokratische Beine und unter demokratische Kontrolle zu stellen. Da auf allen Ebenen sinnvolle Gremien eingerichtet sind, lässt sich diese Umstellung mühelos regeln.

3. Kraft ihrer *charismatischen* Kompetenz können die Gemeinden die Feier der Gottesdienste und die Gestaltung der Pfarrgemeinde in eigene Hände nehmen, falls die offiziellen Zuständigkeiten und Regeln versagen. Die klassische Seelsorge ist am Zusammenbrechen, sodass dieser Fall öfter eintritt als uns lieb sein kann.

4. Der römische Katholizismus transportiert viele seiner Inhalte und Überzeugungen über *Zeichen und Symbole*. Deshalb hat eine neue Kultur bescheidener Selbstdarstellung zu beginnen. Ich plädiere dafür, dass die hierarchisch-feudalen Hoheitszeichen wie Wappen, Stab und Ring, feierliches Brustkreuz, Mitra und Pallium abgeschafft werden, das eitle System der Farbschattierungen von Purpur bis Zinnoberrot und sonstige Uniformen, die ohnehin oft der Lächerlichkeit preisgegeben sind. Feierliche Kleidung ist streng auf den Gottesdienst zu beschränken, schließlich sind wir alle mündige Christen.

5. Deshalb brauchen wir auch keine Kurie von Kardinälen und Erzbischöfen, sondern von *effektiven Funktionsträgern*, so wie wir gute Gemeindeleiterinnen und Gemeindeleiter, nicht den Priester an sich brauchen. Wer von seinem Amt zurücktritt, verliert die entsprechenden Privilegien (Würde, Anrede und Kleidung). Das gilt auch für einen emeritierten Papst.

6. Viele dieser biblisch begründeten Forderungen werden in nicht-westlichen Ländern vielleicht als weniger dringend empfunden. Deshalb kann die genauere Erfüllung der Forderungen in die Hände der *nationalen Bischofskonferenzen* gelegt werden. Für unseren Kulturkreis ergeben sie sich zwingend, wenn wir den Sumpf der Missbrauchs-kultur austrocknen wollen. In allen anderen Kulturen sind die männerbündischen Unarten ebenfalls zu beenden. Denn eine Atmosphäre, in der für Missbrauch nach wie vor Tür und Tod geöffnet sind, hat von der christlichen Barmherzigkeit nichts gelernt.

Hermann Häring

### Synodaler Weg?

Laien sollten auch das Recht der aktiven Mitbestimmung bzw. Mitgestaltung erhalten, denn bis jetzt sind die Gremien der Mitverantwortung wie z.B. Pfarrgemeinderat und Diözesanrat rechtlich unzureichend konzipiert. Eine Mitwirkung ist ausschließlich in der Form der Beratung vorgesehen und hängt vom guten Willen des jeweiligen Bischofs und Pfarrers ab. Wenn es jedoch zu einem partner-adäquaten Diskurs kommen soll, müssen die Spiel-

regeln geklärt sein: Laien müssen die Zusage bekommen, dass sie nicht nur ihre Meinung vortragen dürfen (wie gnädig!), sondern auch mitbestimmen können am Ende eines Diskurses, wenn über Reformen und Veränderungen abgestimmt wird. Alles andere wäre reine Zeitverschwendung und es bleibt den Laien nur zu raten, sich für eine reine Alibiveranstaltung der Bischöfe nicht instrumentalisieren zu lassen.

Paul Haverkamp, Lingen

Wir warnen davor, zu viele Hoffnungen auf diesen „Synodalen Weg“ zu setzen, solange nicht eindeutig geklärt ist, wer in welcher Weise am Zustandekommen der Beschlüsse beteiligt wird und welche Verbindlichkeit sie haben. Auf jeden Fall werden wir diesen neuen „Weg“ aufmerksam und kritisch begleiten.

Wir sind Kirche, Bundesteam

### Amazonien-Synode: Der Anfang vom Ende des Pflichtzölibats?

Angesichts der katastrophalen pastoralen Versorgung der Gläubigen in Südamerika (im Bistum Xingu, größer als die BRD, gibt es nur 31 Priester!) wurde 2014 mit Papst Franziskus die Amazonien-Synode angedacht.

Hauptthema: Können dort geeignete Männer und Frauen zu Priestern geweiht werden? Dazu weist Prof. Hubert Wolf, Kirchenhistoriker aus Münster, in seinem eben erschienenen, sehr lesenswerten Buch „Zölibat“ klar darauf hin, dass es für den Pflichtzölibat weder christologisch, noch apostolisch eine Begründung gibt, und Jesus sogar ausgerechnet den verheirateten Petrus als seinen Vikar berief. Bahnt sich auf der Synode eine Sensation an?

Johannes Förg

### Neues Diözesanteam

Im Rahmen der 24. öffentlichen Diözesanversammlung am 18. Mai 2019 wurde in demokratischer Entscheidungsfindung das neue Diözesanteam für die nächste Legislaturperiode von zwei



Diözesanteam Wir sind Kirche Augsburg

Jahren bestimmt. Es vertritt in der Diözese Augsburg die weltweite kath. Reformbewegung *Wir sind Kirche*.

Mit dem Dank für die geleistete Arbeit wurden die ausscheidenden Mitglieder des bisherigen Diözesanteams verabschiedet.

Das Diözesanteam *Wir sind Kirche Augsburg* wendet sich vornehmlich an alle Christinnen und

Christen in unserer schwäbisch-bayerischen Heimat, für die die Erneuerung der Kirche aus der Botschaft Jesu Aufruf und Verpflichtung ist.

Herbert Tyroller

Die Kirche der Zukunft wird eine Kirche sein, die sich von unten her durch Basisgemeinden freier Initiative und Assoziation aufbaut.

Karl Rahner SJ

## Spendenaufwurf

Die KirchenVolksBewegung *Wir sind Kirche* dankt allen, die ihr vielfältiges Engagement in Kirche und Gesellschaft auch mit einer Spende unterstützen. Ohne Kirchensteuer-mittel ist *Wir sind Kirche* ausschließlich auf diese Zuwendungen angewiesen, um wichtige Projekte, Aktionen und die laufende Vernetzungsarbeit finanzieren zu können. Die Spenden sind steuerabzugsfähig.

### Bundesweites Spendenkonto

Wir sind Kirche e.V., Darlehnskasse Münster e.G.

IBAN: DE07 4006 0265 0018 2220 00

BIC: GENODEM1DKM

---

## Fundamentalismus – säkularisiert

Wer Fundamentalismus sagt, bringt diesen Begriff meistens mit religiösen Bewegungen in Verbindung. Dabei wird oft übersehen, dass auch unsere westliche wissenschaftlich-technisch-wirtschaftliche Ideologie für viele zunehmend den Charakter einer Heilslehre hat, welche durchaus fundamentalistische Züge aufweist. Egal worüber in einer Runde diskutiert wird – irgendwann fällt bestimmt der Ausspruch: „Was ich da sage, ist übrigens längst wissenschaftlich bewiesen.“ Im Klartext: Wer meine Ansicht anzweifelt, ist ein Dummkopf und Einfaltspinsel.

Was es mit den angeblichen wissenschaftlichen Beweisen auf sich hat, hat der englische Astrophysiker Arthur Stanley Eddington († 1944) mittels eines Gleichnisses erläutert: Ein Ichthyologe, ein Fischsachverständiger, hat nach jahrelanger Forschungsarbeit herausgefunden, dass es nur Fische gibt, die länger sind als fünf Zentimeter. Denn bei keinem seiner Fänge war je ein Fisch dabei, der dieses Maß unterschritten hätte. Irgendwann begegnet dieser Naturwissenschaftler einem Philosophen und berichtet ihm von seiner Entdeckung. Der Philosoph darauf: „Einen Beweis für diese Behauptung gibt es nicht. Messen Sie erst einmal die Maschenweite Ihres Fangnetzes! Dann werden Sie feststellen, dass Sie gar keine kleineren Fische fangen konnten. Wenn Sie die Maschenweite verringern, werden auch kleine Fische im Netz hängen bleiben.“ Der Forscher zeigt sich unbeeindruckt: „Entschuldigen Sie“, sagt er, „Sie verstehen eben nichts von Naturwissenschaften. In der Ichthyologie gilt der Fisch als Wassertier, das man mit Netzen fangen kann. Also ist, was ich nicht fangen kann, kein Fisch. Außerdem werden die Fische ja gefangen, um auf dem Markt verkauft zu werden. Und dort hat noch niemand einen Fisch verlangt, den man nicht fangen kann!“

Wichtig ist also am Ende der Markt. Was darauf hinausläuft, dass es der Wissenschaft oft gar nicht so sehr um einen Erkenntniszuwachs geht, sondern um Interessen. Wenn diese Interessen im Vordergrund stehen, kommt das Nützlichkeitskriterium zum Zug. Außerdem spielen auch andere, nicht wissenschaftliche Dinge eine Rolle. Dass bestimmte Menschen sich mehr für Fische als für Alpenrosen oder Regenwürmer interessieren, hängt von sehr unterschiedlichen (psychologischen, kulturellen, wirtschaftlichen ...) Faktoren ab, die den Einzelnen oft selber nicht oder nur teilweise bewusst sind. Derlei subjektive Motivationen gehen allesamt auf Kosten der Objektivität der Wissenschaften.

Was schließlich den eingangs zitierten Hinweis („Das ist wissenschaftlich bewiesen!“) betrifft, sind in dieser Hinsicht gerade die in der Forschung Tätigen selber etwas demütiger geworden. Wissenschaftlich vertretbar ist für sie jeweils jene Theorie, welche ein bestimmtes Problem

am besten löst oder erklärt (und demzufolge am wenigsten Fragen offen lässt). Haltbar ist diese Theorie aber nur, solange sie nicht widerlegt oder durch eine bessere ersetzt wird.

Dass es mit dem Beweisen allein nicht getan ist, zeigt sich spätestens dann, wenn die Frage auftaucht, wie wissenschaftlich gewonnene Erkenntnisse verwendet werden sollen. Mittels elektrischer Energie kann man nicht nur ein Operationsgerät betreiben, sondern auch Menschen foltern. Dann sind nicht mehr die Wissenschaften gefragt, sondern die weltanschauliche und/oder die religiöse Überzeugung. Was wiederum zeigt: Entscheidend für die Stimmigkeit unseres Lebensgefühls sind letztlich nicht irgendwelche wissenschaftliche Erkenntnisse (so nützlich sie sein können), sondern jene Gewissheiten, für die zu leben und im Ernstfall sogar zu sterben sich lohnt. *Josef Imbach*

---

Für jegliches unter der Sonne gibt es die rechte Zeit (*Koh 3,1*)  
**Abschied**

Nach über 20 Jahren des Bestehens und mit nunmehr 100 Veranstaltungen verabschiedet sich die Reihe Augsburger Theologie-Gespräche von ihren Hörerinnen und Hörern. Die rege Teilnahme, dokumentiert durch den immer gut gefüllten Vortragssaal, das gegenseitige Wohlwollen, die offene Diskussionskultur und die großzügige Spendenbereitschaft ermöglichten eine Begegnung mit der christlichen Theologie und Philosophie auf hohem Niveau. Den Vortragenden gebührt Dank für ihre langjährige Unterstützung der Augsburger Theologie-Gespräche. Die Darlegung wissenschaftlicher Erkenntnisse, vorgestellt in beeindruckender Rede und im offenen Austausch mit dem Auditorium, gaben Anstöße zu Reflexion, Orientierung und Veränderung.

Gesangs- und Instrumentalsolistinnen gaben mit ihren hohen künstlerischen Beiträgen den Veranstaltungen einen würdigen Rahmen. Sehr geschätzt wurde die stets gepflegte Atmosphäre und professionelle Betreuung durch das Personal des Tagungszentrums im Hotel am alten Park.

Die Veranstalter sagen ein herzliches *Gratias* der KirchenVolksBewegung *Wir sind Kirche* sowie den vielen Ungenannten, die in diesen 20 Jahren auf unterschiedliche Weise zum Gelingen der Augsburger Theologie-Gespräche beigetragen haben. *Herbert Tyroller*

---

## 20 Jahre Donum Vitae in Bayern e.V.

„Es war ein erfreulicher Tag, als sich bei der Gründungsversammlung am 26. November 1999 genau 32 Männer und Frauen aus ganz Bayern einfanden und mit ihrer Unterschrift *Donum Vitae* errichteten. Die innerkirchlichen Auseinandersetzungen waren für uns belastend, aber sie enthoben uns nicht davon, selbst Verantwortung zu übernehmen. Eine echte Gewissensentscheidung kann man nur für sich selbst treffen und man muss sie auch selbst verantworten.“ (Hanna Stütze)

Das ist es, was Zivildourage von reiner Opposition unterscheidet: Frauen und Männer aus der staatlich anerkannten Schwangerenkonfliktberatung bieten den kirchlichen Oberhirten und deren Schlingerkurs die Stirn – und halten auch beim Papst dagegen. Sie riskieren damit mehr als nur einen Streit, sie riskieren ihre Existenz. Sie stellen sich gegen eine Verfügungsmacht, die ihnen blinden Gehorsam aufzwingen will. Ihr standhaftes Einstehen könnte zu einem Synonym werden für Christenmut vor Bischofs-

thronen und richtungsweisend sein für eine Kirche im Sinne ihres Urhebers.

Inzwischen geht auf Initiative der Deutschen Bischofskonferenz eine entscheidende Annäherung im Streit um die Schwangerenberatung aus. Erstmals wurde offiziell gewürdigt, dass auch der Verein Donum Vitae sich für den Schutz des Lebens einsetzt und Erfolge in der Schwangerenkonfliktberatung erzielt. So schreibt Kardinal Reinhard Marx: „Ich stelle fest, dass es über die Jahre hinweg auch vielen Beraterinnen von Donum Vitae gelungen ist, zahlreichen Frauen bzw. Eltern Mut zu machen für ein Leben mit dem Kind, und dafür bestmögliche Hilfestellung zu bieten. Dafür dürfen wir gemeinsam dankbar sein.“ Weiter befindet Marx: „Deshalb halte ich es für selbstverständlich, dass Personen, die in einer Schwangerschaftskonfliktberatungsstelle des Donum Vitae e.V. gearbeitet haben, in bischöflich anerkannten Schwangerenberatungsstellen beschäftigt werden können.“

Donum Vitae sollte das Einlenken der Bischöfe nicht als Geschenk betrachten, zu tief sind die Verletzungen durch die katholische Hierarchie. Ihre Zugeständnisse sind eher einer zwingenden Notwendigkeit geschuldet. Charles-Maurice de Talleyrand (1754 – 1838): „Kein Abschied aus der Welt fällt schwerer als der Abschied von der Macht“.

*Herbert Tyroller*

## Bleibende Erinnerung

„Das Bistum Augsburg blickt voll Dankbarkeit auf die vergangenen neun Jahre zurück“, in denen Konrad Zdarsa, „beherzt und selbstlos die Herausforderungen angegangen ist, das Bistum zukunftsorientiert, transparent, glaubwürdig und anschlussfähig zu gestalten“.

Doch abgenutzte Adjektive beschreiben den Bischof nur unzureichend. Dialogverweigerung sowie das richtungsweisende, gebietende Wort prägten seinen Führungsstil.



Großdemo vor dem Augsburger Dom (21. April 2012)

„Wir wollen lebendige Gemeinden bleiben und unsere Zukunft mitgestalten“ – unter diesem Leitgedanken demonstrierten am 21. April 2012 über 2500 Gläubige auf dem Domplatz. Wie reagierte der Bischof? Er ließ den Dom „wegen Reinigungsarbeiten“ schließen. *Herbert Tyroller*

## Termin-Kalender

**Montag, 30. September 2019, 18.30 – 19.00 Uhr**

Augsburg, St. Peter am Perlach

### Das Montagsgebet von *Wir sind Kirche*

Spirituelle Mitte der Reformbewegung *Wir sind Kirche im Bistum Augsburg* ist das seit 20 Jahren bestehende Montagsgebet in der zentral gelegenen Kirche St. Peter am Perlach in Augsburg. In einer halbstündigen Andacht wird im

Lobpreis Gottes für die Erneuerung der Kirche gebetet. Mit Ausnahme der Schulferien findet das Montagsgebet immer um **18.30 Uhr am letzten Montag im Monat** statt, so 30. September, 25. November, 27. Januar, ... 2020. Im Anschluss an den Gottesdienst besteht die Möglichkeit zum Gedankenaustausch in einem nahe gelegenen Restaurant.

**Samstag, 12. Oktober 2019 – 15.30 Uhr**

Augsburg, Hotel am alten Park, Frölichstraße 17

**Prof. Dr. Sabine Demel** (Regensburg)

### *Kirche für die Menschen. Von einem glaubwürdigen Miteinander*

„Mir ist eine verbeulte Kirche, die verletzt und beschmutzt ist, weil sie auf die Straßen hinausgegangen ist, lieber, als eine Kirche, die aufgrund ihrer Verschlossenheit und ihrer Bequemlichkeit, sich an die eigenen Sicherheiten zu klammern, krank ist“ – hat Papst Franziskus vor einigen Jahren geschrieben. Dazu passt auch, dass er die Wirklichkeit für wichtiger erklärt hat als die Ideen und Prinzipien, und dass er die Kirche mit einem Feldlazarett verglichen hat, das dort aufzuschlagen ist, wo die Kämpfe des Lebens stattfinden, wo die Menschen leben, wo sie leiden, wo sie hoffen. Was heißt das für unser Verständnis von Kirche? Was heißt das für unser Verständnis als Christinnen und Christen? Wie können wir zu einem glaubwürdigen Miteinander in der Kirche beitragen?

**Freitag, 18. Oktober – Sonntag, 20. Oktober 2019**

Tagungsort: Bildungs- und Gästehaus, Kloster Neustadt 67434 Neustadt an der Weinstraße, Waldstr. 145

### **44. öffentliche Bundesversammlung *Wir sind Kirche*** *Zeitansage – Wegansage – Weltansage*

**Matthias Drobinski** (Süddeutsche Zeitung)

*Rechenschaftsbericht und Neuwahl des Bundesteams*

**Anmeldung an:**

Thomas Kaufhold, Heidehofweg 119a, 22850 Norderstedt, Tel.: 040-30981603, E-Mail: [info@wir-sind-kirche.de](mailto:info@wir-sind-kirche.de)

**Samstag, 19. Oktober 2019, 13.00 – 14.30 Uhr**

Abtei St. Bonifaz, Karlstr. 34, 80333 München

**Donum Vitae** Mitgliederversammlung mit Neuwahl des Vorstands, 15.30 Uhr Jubiläumsfest 20 Jahre Donum Vitae

**Anmeldung an:** Donum Vitae in Bayern e.V.

Landesgeschäftsstelle, Luisenstr. 27, 80333 München

## Zu guter Letzt

danken wir allen Minipublik-Beziehern für eine Spende zur Begleichung der Druck- und Portokosten., z.B. durch eine einmalige Überweisung.

Spendenkonto:

Wir sind Kirche Augsburg

Sparkasse Donauwörth

IBAN: DE12 7225 0160 0190 7228 50

BIC: BYLADEM1DON

(Die Spenden sind steuerlich nicht absetzbar)

Alle Beiträge in Minipublik sind für den persönlichen Gebrauch frei verfügbar.

Herausgeber: Wir sind Kirche – Diözesanteam Augsburg

Anschrift: Herbert Tyroller, Sepp-Mastaller-Str. 5

86156 Augsburg, Tel.: 0821/407766

Internet: <http://augsburg.wir-sind-kirche.de>

E-Mail: [minipublik@gmx.de](mailto:minipublik@gmx.de)